

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 24 (1908)

Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Vermittlung von Wünschen und Beschwerden zc., die im Interesse der Mehrheit der Arbeiter liegen, ist die Bildung von Arbeiterausschüssen vorgesehen, deren Wahl den Arbeitern der betreffenden Abteilung zusteht. Bei Streitigkeiten zwischen einzelnen Arbeitergruppen und der Verwaltung haben, sofern anderweitige Verständigung nicht zustande kommt, beide Teile die Zuständigkeit des städtischen Einigungsamtes anzuerkennen und sich bei Meinungsverschiedenheiten dem Schiedspruche desselben zu fügen.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die vorliegende neue Arbeitsordnung auch auf die Privatbetriebe der Handwerker- und Baugewerbebranchen ihren Einfluß ausüben wird, aus welchem Grunde man bei den beratenden Stellen denn auch eifrig bemüht war, mit den darin aufgenommenen Bestimmungen weitgehenden Ansprüchen und Wünschen Genüge zu leisten und damit den steigenden Anforderungen des jetzigen und späteren Zeitalters gerecht zu werden. Die Stadt Zürich wird hier wie auch bei noch vielen andern Gelegenheiten das vorbildliche Beispiel fortschrittlicher Gesinnung geben.

Holzmarktberichte aus Deutschland.

Niederbayerische Holzpreise. Aus Passau schreibt man der „Kontinentalen Holz-Zeitung“: Die am 17. März in Passau abgehaltene Versteigerung größerer Stammholzquantitäten der umliegenden egl. Forstämter hat bei reger Beteiligung seitens bedeutender Holzfirmen wieder sehr günstige Resultate ergeben:

Die Angebote bewegten sich zwischen 2 und 16 % über die Lage. Es war dies schon vorauszusehen, da sich in den zahlreichen vorhergegangenen öffentlichen Holzverkäufen in der Umgegend, welche hauptsächlich zur Deckung lokalen Bedarfes abgehalten wurden, bereits viele Vertreter von Handelsfirmen beteiligten, und sich auch bei diesen rege Kauflust bemerkbar machte. Schon bei diesen Verkäufen wurden allgemein die ohnehin wieder erhöhten Taxen überschritten. Auch schwächeres Stammholz, welches früher weniger gesucht war, hat sich jetzt flotten Abfahes zu erfreuen.

Dieselben Erscheinungen machen sich bei Privatverkäufen bemerkbar.

Die diesjährigen ärarialischen Forsttaxen für Stamm- und Blochholz beziffern sich auf:

Die höchsten Preise in Niederbayern pro Kubikmeter betragen:

Bauholz I. Kl. (mit Stern)	Mk. 21.—	Mk. 28.—
I. „	19.—	26.—
II. „	17.—	23.—
III. „	15.—	20.—
IV. „	12.—	17.—
V. „	10.—	14.—
Stamm- I. „	19.—	26.—
abschnitt II. „	15.—	22.—
und III. „	12.—	18.—
Blöcher IV. „	9.—	14.—

für Eichen

I. Klasse	Mark 140.—
II. „	120.—
III. „	90.—
IV. „	60.—
V. „	40.—
VI. „	25.—
VII. „	15.—

Es ist eine sehr erfreuliche Erscheinung, daß die Stammholzpreise sich erhalten und sogar eine weitere Steigerung erfahren haben.

Mannheimer Holzmarkt. Man schreibt den „M. N.“: Für Schnittwaren ist mit dem Eintritt der besseren Witterung mehr Nachfrage hervorgetreten. Für breite Bretter zeigten die Hobelwerke mehr Interesse. Die Großlisten in Schnittwaren haben ihre Einkaufstätigkeit erweitert. Geschnittene Tannen- und Fichtenkathölzer besser begehrt und mit üblicher Waldkante frei Eisenbahnwagen Mannheim mit 41 bis 42 Mark 50 Pfg. per Festmeter gehandelt. Am 29. März fand eine Versammlung in Müllheim statt, in der die Organisation der Sektion Markgräflerland als Unterabteilung des Vereins von Holzinteressenten Südwestdeutschlands beschlossen werden soll. Man hat dabei über Holzeinkaufswesen, die Verhältnisse auf dem Gebiete des Holztransportwesens und die Bildung einer Schnittlohn-Vereinigung verhandelt.

Zur elsass-lothringischen Holzmarkte sind in letzter Zeit Kiefern und Eichen besonders gesucht und zwar zu hohen Preisen; auch im gewöhnlichen Sag- und Bauholz ist ein lebhafterer Handel zu etwas steigenden Preisen zu konstatieren.

Zur Schwarzwald gewinnt der Holzhandel wieder eine erfreuliche Lebhaftigkeit. Die Bestellungen für den Frühjahrs- und den Sommerbedarf mehren sich und es ist Aussicht da, daß sie die der letzten Jahre mit sehr gutem Geschäftsgange wenn auch nicht voll, so doch nahezu erreichen werden.

Verschiedenes.

Zum Sägereibrand Stenji in Unterterzen. Die abgebrannten Gebäude waren zusammen für Fr. 91,700 bei der kantonalen Anstalt versichert. Der Besitzer erleidet ganz beträchtlichen Schaden; sein Geschäftsinventar — maschinelle Einrichtungen, Holzvorräte u. dgl. — hatte derselbe fatalerweise nicht versichert!

Ein rabiater Banmeister. (Korr.) Auf der Baustelle des Wärterhauses, das die Stadt Zürich für ihren Quellaufseher in Sihlbrugg bauen läßt, kam es zwischen dem städtischen Bauführer und dem Unterakkordanten des Bauunternehmers zu einem ungemütlichen Austritte. Der Akkordant, vom städtischen Beamten wegen der ungenügend hergestellten Betonqualität zurechtgewiesen, geriet hierüber in solche Aufregung, daß er den Bauführer kurzweg zu Boden schlug und ihn mit seinen Fäusten im Gesichte derart traktierte, daß dieser infolge der er-

Montandon & Cie A. G., Biel

Abteilung: Präzisionszieherei

empfehl

21u

Genau gezogene Schraubendrähte

in Ringen und Stangen

Rund-, Vierkant- und Sechskanteisen

Profile jeder Art ^{sowie} in Eisen und Stahl

Komprimierte, blanke Stahlwellen

sowie

abgedrehte, polierte Stahlwellen

in Schönheit des Aussehens, Genauigkeit der Ausführung und Festigkeit des Materials den besten Konkurrenz-Fabrikaten ebenbürtig.

haltenen Verletzungen während sechs Wochen arbeitsunfähig wurde und wegen des Verlustes einiger Zähne einen bleibenden Nachteil erlitt. Das Bezirksgericht Affoltern distrierte dem liebenswürdigen Unternehmer acht Tage Gefängnis und 40 Fr. Buße und wird ihm dies sein allzu hitziges Temperament wohl etwas abgekühlt haben.

Eine geniale Erfindung auf dem Gebiete der Elektrizität machten nach vielen und oft mißglückten Versuchen die Herren Gottfr. Kuhn, Brandmeister, und Gottfr. Iseli, Elektriker, beide in der Papiermühle bei Bern. In seiner Eigenschaft als Brandmeister kam Kuhn häufig dazu, zu beobachten, wie gefährlich die Kraft und Licht spendenden Elektrizitätsleitungen dem Feuerwehrmann im Brandfalle bei der Ausübung seines menschenfreundlichen Wertes werden können. Diese Beobachtungen veranlaßten ihn, sich an eine Aufgabe zu machen, deren Lösung ihm in Verbindung mit Iseli heute vollständig gelungen ist, an die Aufgabe nämlich, einen Apparat zu konstruieren, der es ermöglicht, jede Stromleitung in denkbar kürzester Zeit auf vollständig gefahrlose Weise zu unterbrechen.

Der sinnreiche Apparat heißt elektrischer Kontakt-Stromableiter. Auf seine Beschreibung können wir hier nicht näher eingehen. Gesagt sei nur, daß derselbe sich auszeichnet durch seine verblüffende Einfachheit in Konstruktion sowohl wie Funktion, wie durch sein enorm kleines Gewicht (bei 2 kg) und die denkbar leichteste Handhabung. In einer halben Minute wird der Kontakt-Stromableiter von jedermann, der ihn auch nur einmal hat in Funktion setzen sehen, durch Aufhängen an jede beliebige Freileitung, an jeder beliebigen Stelle in Betrieb gebracht. Von irgend einer Gefahr für den dabei Hantierenden ist auch bei Starkstromleitungen keine Rede. Der Kontakt-Stromableiter kann da, wo elektrische Stromleitungen vorhanden sind, und dieselben fehlen heute bekanntlich bald nirgends mehr, mancherlei Zwecken dienstbar gemacht werden. Wir wollen hier nur einige wenige Fälle erwähnen. Es brennt in der Nacht. Die angekommene Hilfsmannschaft ist mit der Verlichkeit nicht vertraut und hat ungenügende Beleuchtung. Infolgedessen arbeitet sie unsicher und langsam. Rasch wird der neue Apparat, der in Zukunft wohl auf keiner Spritze mehr fehlen dürfte, in Funktion gesetzt; die nötigen Lampen werden eingeschaltet: Wir haben genügend Licht. — Ebenso leicht können gefährliche Leitungen durch Herstellung von Kurzschluß total unschädlich gemacht werden, und wird es möglich sein, in einer Minute zu konstatieren, ob ein zum Ausschalten der Leitung abgeandter Mann seine Arbeit richtig getan hat oder nicht. Das bis jetzt übliche, aber stets gefährliche Durchschneiden der Drähte, wodurch zudem noch oft einer ganzen Häusergruppe oder Ortschaft das Licht gerade in dem Falle, wo man es am dringendsten benötigte, entzogen wurde, wird infolgedessen nicht mehr nötig sein.

Der Bauer will dreschen. Für die kurze Zeit, während der er elektrische Kraft nötig hat, lohnt es sich ihm nicht, eine eigene Kraftanlage installieren zu lassen. Unternehmer oder Genossenschaft her! Ein fahrbarer Elektromotor wird mit Hilfe des Stromableiters von der nächsten Leitung her mit Strom versehen: Die Maschine arbeitet. — Das Militär hält Nachtlübung. Der Gegner steckt in Finsternis. Kontakt-Stromableiter vor! Rasch wird er an der ersten besten Stromleitung aufgehängt, der elektrische Scheinwerfer eingeschaltet, die Gegend beleuchtet, der Feind entdeckt, sein Treiben verraten.

Die Erfinder taten die nötigen Schritte, um ihre Erfindung gesetzlich schützen zu lassen. Sie stehen auch mit einem Vertreter einer ausländischen Firma behufs Abtretung des Herstellungsrechts für Stromableiter schon

seit einiger Zeit in Unterhandlung. Unsere Schweizerischen Firmen werden nicht zurückbleiben. (Bund).

Ueber die Schädlichkeit unserer künstlichen Lichtquellen für die Augen handelt im „Journal für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung“ ein Aufsatz des Augenarztes Dr. Schanz und des Ingenieurs Karl Stockhausen. Danach sind die von den künstlichen Lichtquellen, besonders Gasglühlicht und elektrischen Lichtbogen, ausgesandten ultravioletten, für uns unsichtbaren Strahlen für das Auge keineswegs ungefährlich. Heftige Erkrankungen der Augen sind vielmehr ausschließlich auf die für unser Sehen gänzlich überflüssigen Strahlen zurückzuführen. Die ultravioletten Strahlen werden von den üblichen Lampenzylindern und Brillen zum größten Teil durchgelassen und können so ihre schädliche Wirkung auf die Augen ausüben. Das zerstreute Sonnenlicht ist nicht sehr reich an solchen Strahlen, weil sie von der Atmosphäre stark absorbiert werden und weil durch die mehrfache Reflexion ein großer Teil verloren geht, ehe er in unsere Augen gelangt.

Im Auge befindet sich ein Schutzorgan, welches von der Netzhaut die ultravioletten Strahlen abhält: die Linse, welche bei der Beleuchtung mit ultravioletten Strahlen eine intensive Fluoreszenz zeigt. Durch diese Bestrahlung treten Veränderungen der Linse auf. Es wäre möglich, daß der Altersstar seine Ursache in diesen Veränderungen hat. Auch die Trübung der Linse beim Glasmacherstar ist darauf zurückzuführen. Wir müssen also unser Auge vor der Wirkung ultravioletter Strahlen zu schützen suchen, nicht nur weil sie am vorderen Auge Reizerscheinungen hervorrufen, sondern auch um die Alterserkrankungen zu vermeiden.

Die beste Lösung wären natürlich Glashüllen für unsere Lichtquellen, die, ohne der Intensität der Beleuchtung Eintrag zu tun, die ultravioletten Strahlen absorbieren. Schanz und Stockhausen ist es nun geglückt, ein solches Glas herzustellen, das binnen kurzem in den Handel kommen, und von allen denen, die über Reizerscheinung und rasches Ermüden der Augen beim Arbeiten mit künstlichen Lichtquellen zu klagen haben, mit Freuden begrüßt werden wird.

Papierholz. Die 30,000 Tageszeitungen der Welt, die in Millionen von Nummern gedruckt werden, verbrauchen nach den Berechnungen eines französischen Statistikers alltäglich etwa 1000 Tonnen (1 Tonne = 1000 kg) Holzzeig, und da außerdem im Durchschnitt 200 Bücher täglich erscheinen, so beträgt der Jahresverbrauch für Druckpapier etwa 375,000 Tonnen Papierbrei. Dabei ist aber das Schreibpapier, das Packpapier usw. nicht gerechnet. Um nun diese ungeheure Menge Holzzeig zu produzieren, müssen ganze Wälder niedergeschlagen werden. In jedem Jahre verschwinden so 1250 Millionen m³ Holz, die der geistigen Nahrung des Menschen dienen. Amerika hat dabei einen noch stärkeren Bedarf als Europa; es braucht für sich allein 900 Millionen m³ Holz, während Europa nur die übrig bleibenden 350 Millionen verwendet. So verschwinden unter der unerbittlichen Art ganze Wälder, um sich in Papier zu verwandeln.

Zeitungen und Wälder. Die Amerikaner schreien Alarm wegen des rapiden Verschwindens der Wälder und geben daran den Zeitungen die Schuld. Im Jahre 1905 war in der Tat der tägliche Konsum von Holz für Papier zehnmal größer als 1880 geworden. Im Jahre 1905 wurden 50,000 Hektaren Wald für Zeitungszwecke geopfert. Wenn das nur einigermaßen so weiter geht, schreibt „Review of Reviews“, wird in 33 Jahren in Amerika kein Baum mehr sein, und der Menschengott muß sehen, wo er neue Rohstoffe fände.